

Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom

Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Zugleich Mitteilungen des Bundes für Vogelschutz, des Internationalen Frauenbundes für Vogelschutz (Deutsche Abteilung), des Vogelschutzvereins für das Grossherzogtum Hessen, des Vereins Jordsand.

Begründet unter Redaktion von E. v. Schlechtendal,

fortgesetzt unter Redaktion von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentliche Mitglieder des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt zahlen ein Eintrittsgeld von 1 Mark und einen Jahresbeitrag von sechs Mark und erhalten dafür in Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Monatschrift postfrei zugesandt.

Redigiert von
Dr. Carl R. Hennicke
in Gera (Reuss)
und Prof. Dr. O. Taschenberg.

Die Ornithologische Monatschrift ist Eigentum d. Deutsch. Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Zahlungen werden an das Postcheckkonto Amt Leipzig No. 6224 erbeten. Geschäftsführer des Vereins ist Herr P. Dix in Gera-Reuss, Laasener Strasse 15

Kommissions-Verlag der Creutzschen Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.

Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 8 Mark.

■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■

XXXVI. Jahrgang.

Mai 1911.

No. 5.

G. von Diest †.

Nachruf von Regierungs- und Forstrat a. D. G. Jacobi von Wangelin in Merseburg.

(Mit Schwarzbild Tafel XV.)

In der heutigen Nummer unserer „Ornithologischen Monatschrift“ bringen wir unseren verehrten Vereinsmitgliedern das wohlgelungene Bild unseres langjährigen Ehrenvorsitzenden, des Königl. Regierungs-Präsidenten, Wirklichen Geheimen Rats von Diest, der, wie bereits von uns kurz mitgeteilt wurde, am 28. Februar 1911 nach längerem Siechtum in Merseburg im hohen Alter von fast 85 Jahren sanft entschlafen ist.

Geboren wurde er am 16. August 1826 in Posen als zweiter Sohn des Generalleutnants und General-Inspektors der Artillerie Heinrich von Diest. Seine treue Lebensgefährtin Anna von Thile ist ihm vor einigen Jahren im Tode vorangegangen, was für den nunmehr Verbliebenen einen überaus harten Verlust bedeutete.

Nach seinem Uebertritt in den Ruhestand wurde ihm eine Domherrnstelle des Merseburger Hoch- und Domstiftes verliehen, weshalb

er dauernd hierselbst wohnen blieb. An rege geistige Arbeit gewöhnt, benutzte er seine Musestunden zur Herausgabe eines umfassenden, sehr interessanten Werkes, dem er den Titel gab: „Aus dem Leben eines Glücklichen, Erinnerungen eines alten Beamten“. Das nur wenige Zeilen umfassende Vorwort ist für den nunmehr Entschlafenen charakteristisch; es lautet:

„Domine non sum dignus!“

Diese Ueberschrift, welche mein seliger Vater seiner Bibel gegeben, schreibe auch ich über meine Lebenserinnerungen, die ich heute, am Busstage 1897, beginne. Ja, womit habe ich es irgend verdient, dass ich ein so reiches Leben durchlebt und vor allen, dass ich so viel Liebe erfahren habe? — Soli deo Gloria!“

Während seiner Studienjahre machte er seine erste grosse Reise, die ihn von Homburg den Rhein hinauf bis nach Lauch und von da bis nach Italien bis Pompeji führte. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt und das grosse Staatsexamen abgelegt hatte, trat er abermals eine grosse Reise nach Belgien, Frankreich, Algerien und Italien an, besuchte wiederum Rom, Neapel und Sizilien. Im Frühjahr 1899 machte er eine grosse Orientreise, die ihn unter anderen auch nach Korfu und Aegypten führte. Auf einer Tour in das Niltal erregte besonders der Ibis sein Interesse, der schneeweiss wie ein Schwan seine reichliche Nahrung auf den üppigen Wiesen und Feldern aufsuchte.

Nachdem er Regierungs-Präsident in Wiesbaden und in Danzig gewesen war, siedelte er am 1. August 1876 in gleicher Amtseigenschaft nach Merseburg über. Von hier aus fand er reichliche Gelegenheit sich auch jagdlich zu betätigen. Neben der Jagd auf Rotwild interessierte ihn namentlich die Jagd auf den Auerhahn, die er in einem hübschen Gedichte besungen hat. Als Freund der Natur hebt er darin besonders den hohen Genuss hervor, den die Beobachtung des Erwachens der Natur und namentlich der Gesang der Vögel ihm bereitete.

Diesem Interesse ist es auch zu danken, dass er dem im Jahre 1875 von einigen Freunden der Vogelwelt gegründeten Vereine für Vogelkunde und Vogelschutz zu Halle a. S., der bald darauf den jetzigen Namen „Deutscher Verein zum Schutze der Vogelwelt“ annahm, beitrug.

Es ist sonach mit ihm unserem Vereine eins seiner ältesten und treuesten Mitglieder entrissen worden.

In der richtigen Erkenntnis von der hohen Wichtigkeit des Vogelschutzes förderte er die Ausdehnung und Verbreitung unseres Vereins auf seinen zahlreichen Reisen im Bereiche seines Dienstbezirks, sowohl in Privatkreisen, wie auch bei Behörden und Korporationen, unter Hinweis auf unsere Bestrebungen durch Gewinnung zahlreicher neuer Mitglieder, die ja unbedingt nötig sind, wenn ein Verein eine umfassende Tätigkeit entwickeln soll. An den Sitzungen und Versammlungen unseres Vereins nahm er gern regen Anteil, und häufig ergänzte er Vorträge in anregender und fesselnder Weise durch Mitteilung seiner eigenen Erlebnisse auf den oben angeführten Reisen.

Mit dem zunehmenden Alter und nach Eintritt in den Ruhestand zog er sich, namentlich auch nach dem Tode seiner Frau, der treuen Lebensgefährtin, immer mehr zurück, aber ein Freund der Vogelwelt ist er bis zu seinem letzten Atemzuge geblieben, und bis zuletzt war sein Futterplatz vor dem Fenster seines Arbeitszimmers, den er uns in dieser Zeitschrift (1904, Seite 5) geschildert hat, von Vertretern der Vogelwelt, die den nahe gelegenen Schlossgarten jahraus, jahrein beleben, reich besucht, und die gern gesehenen Gäste statteten ihrem Wohltäter und Freunde durch Gesang und fröhliches Gezwitscher ihren Dank ab, der den greisen, hochmusikalischen Mann bis an sein Lebensende erheiterte und erquickte.

Er möge sanft ruhen!

Dritter Jahresbericht vom 1. April 1910 bis 1. April 1911
der staatlich autorisierten Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz,
Schlossgut Seebach, Kreis Langensalza

von Hans Freiherrn von Berlepsch.

(Leiter: Friedrich Schwabe.)

Das verflossene Geschäftsjahr zeigt wieder eine bedeutende Zunahme auf allen Gebieten unserer Tätigkeit.

Die Zahl der Eingänge ist von 1421 im Vorjahre auf 1924 gestiegen. Dies ist aber nur der Schriftverkehr der Geschäftsstelle. Der umfangreiche von Freiherrn von Berlepsch persönlich erledigte Briefwechsel wurde nicht verzeichnet und ist hierbei nicht mitgerechnet.